



**A n r e d e,**

welche

Se. bischöfliche Gnaden der Hochwürdigste

Herr Herr

**Ignaz Albert v. Riegg,**

Bischof von Augsburg,

am 18. July 1824

der Einführungsfeier

in

Seine Kathedrale

daselbst gehalten hat.

---

Augsburg, 1824.

gedruckt bei Joseph Stöckl.



Mit tiefer Rührung, und innigst bewegtem Gemüthe begrüße ich als Euer Bischof Euch meine lieben in Christo dem Herrn Versammelte Zuhörer! und wünsche Euch mit einem Herzen voll väterlicher Liebe Friede, Heil, und Segen in dem Herrn.

Bei dem Antritte des bischöflichen Amtes, zu dem Gottes sonderbare ganz eigene Führungen, und unverdiente Gnade mich Unwürdigen bestimmten, fühle ich mich verpflichtet, meinen ersten feyerlichen Eintritt in diesen ehrwürdigen heil. Tempel — in diese zur besondern Obacht mir anvertraute Domkirche — dazu zu benützen, um, so wie der heil. Paulus die Epheser ersuchte, sie möchten für ihn beten, auf daß er mit Freude und Erfolg ihnen das Evangelium verkünden könne — nun auch Sie, meine hochwürdigen Brüder! so wie überhaupt Euch alle, meine Lieben! die Ihr mich jetzt sprechen höret, hiemit zu bitten, daß Ihr für mich zum Himmel sehet, auf daß Gott mir Kraft — Muth — Beharrlichkeit, und den Beystand des heil. Geistes verleihe, um den großen Forderungen, und schweren Verpflichtungen der Oberaufsicht und Leitung eines so ausgebreiteten Kirchensprengels gehdrige Genüge zu leisten.

Bei dem tiefen Gefühle meiner schwachen Kräfte, und bei der lebhaften Erkenntniß, welche schwere Verantwortung mit dem so bedeutungsvollen Amte eines Bischofes

verbunden ist, kann mich nur die zuversichtliche Hoffnung auf Hülfe Desjenigen da oben beruhigen, der im Schwachen stark ist, und Dessen Kraft, wie der hl. Paulus sagt, sich am vollkommensten in der Schwachheit offenbart, auf daß kein Sterblicher vor Gott über sein Wirken sich anders, als nur allein im Herrn rühme.

Mit diesem unerschütterlichen Glauben auf Hülfe von oben ermuthigen mich noch insbesondere vier herzerweiternde Tröstungen:

1tens das feste Vertrauen auf den redlichen Beystand so ehrwürdiger, erprobter, und im Dienste des Herrn ergrauter Männer, die mir hier zur Seite stehen;

2tens die hoffnungsvolle Zuversicht auf die unverdroffene, und aufrichtige Mitwirkung so vieler würdigen Seelsorger, die als eifrige Mitarbeiter in dem so weit ausgedehnten Weinberge des Herrn in meinen Bemühungen für's Wohl des Ganzen mich thätig unterstützen werden;

3tens die genaue Kenntniß von der edeln Bereitwilligkeit all' der Unzähligen sowohl von Euch hier in der Nähe, als von denen in der Ferne, die mit einem Herzen voll hoher Empfänglichkeit für's Gute der Stimme der Religion, der Stimme ihrer Seelsorger, genigtes Gehör zu schenken bereit sind, und folglich auch meinem Rufe — dem Rufe ihres Oberhirten gerne folgen werden; und

4tens endlich das redliche Bewußtseyn, daß ich von dem Augenblicke meiner Erhebung zum bischöflichen Amte dem Herrn es feyerlichst gelobte, alle meine Kräfte aufzubieten, um mit Pflichteifer meinen Beruf zu erfüllen, und dem in mich gesetzten Vertrauen zu entsprechen.

Indem ich dieses dem Himmel gemachte Versprechen im Angesichte von Euch allen meine lieben Zuhörer hier feyerlich noch einmal erneuere, wiederhole ich zugleich die dringende Bitte: Vereiniget Euer Gebeth jetzt mit dem meinigen, auf daß der Herr meinem redlichen Willen auch das Vollbringen durch seine Gnade verleihen möge.

(Hier warf sich der hochwürdige Bischof auf seine Kniee, und das ganze Volk mit ihm, verrichtete im Stillen ein kurzes Gebeth, und setzte hierauf seine Anrede fort, wie folgt:)

Ehe ich zum ersten Male meinen bischöflichen Segen über Euch, meine Lieben! ausspreche, muß ich in wenigen Worten noch zuvor Euch auf das aufmerksam machen, wodurch aller wahre Segen des Himmels eigentlich bedingt ist, und wodurch er wirklich heilbringend für uns gemacht werden muß.

Zu diesem Ende um meine erste Anrede kurz zu machen, will ich Euch nur die einfache, allen so leicht verständliche und alle unsere Verpflichtungen umfassende Lehre unsers göttlichen Erlösers Jesu: „Liebe Gott über alles, und den Nächsten wie dich selbst“ ans Herz legen, und Euch ermahnen, daß Ihr — ergriffen und gerührt durch die Feyer des heutigen Tages — den frommen bessern Sinn, der Euere Herzen jetzt erfüllt, mit nach Hause nehmet, ihn stets bewahret, und zu nähren suchet durch fleißigen Besuch des gemeinsamen öffentlichen Gottesdienstes, durch würdigen Gebrauch der hl. Sacramente, und durch aufmerksame Anhöhrung des göttlichen Wortes, welches ja doch für die meisten aus Euch das einzige Hülfsmittel ist, um Euch bey Euren besseren Entschliessungen, um Euch im Guten, und bey treuer Erfüllung Eurer Standespflichten aufrecht zu erhalten, und vom Unrechte zu bewahren.

Wenn Ihr, meine lieben Zuhörer! wessen Standes oder Alters Ihr auch immer seyn möget, auf diese Art die kindliche Furcht gegen Gott, und die brüderliche Liebe gegen Euren Nebenmenschen in Euerm Herzen zu bewahren suchet, o dann werdet Ihr alle ohne Unterschied das seyn, oder werden, was Ihr vermöge Eurer besonderen Verpflichtungen, und verschiedenen Verhältnissen seyn sollet, oder werden müßet;

dann wird die heranwachsende Jugend sich nicht mehr so leichtsinnig hingeben den Lockungen der Verführung, und dadurch sich in Verlegenheiten stürzen, welche sie selbst in namenloses Elend, und alle ihre Angehörigen in kummervollen Jammer versetzen;

dann werden Söhne und Töchter nicht mehr — im stolzen Wahne sich selbst klug genug

dankend — die so wohlmeinenden Erinnerungen ihrer Eltern — dieser ihrer besten und uneigennützigsten Freunde — hintansetzen, und durch Unachtsamkeit, oder wohl gar durch Undank Vater und Mutter kränken, und auf diese Art sich selbst des Segens berauben, der im vierten Gebote ihren Kindern so bestimmt mit den Worten: „Ehre Vater und Mutter, auf daß es dir wohl vke, und du lange lebest auf Erde,“ verheissen ist;

dann werden die Eltern an gottfürchtig erzogenen, und durch eigenes gutes Beispiel von Jugend auf zum Guten gewöhnten Kindern wieder Ehre und Freude erleben, im Alter eine Stütze an ihnen finden, und auf der Sterbebette die schönste Belohnung ihrer Bemühungen, und den besten Trost in ihnen erblicken;

dann wird unter den Eheleuten Heilighaltung der ehelichen Liebe, Friede und Eintracht, und unverbrüchliche Treue, bey Hausvorstehern und Hausmüttern Bewahrung altchristlicher Zucht und Ordnung unter den Dienstbothen, und schonende Behandlung gegen ihre Untergebenen, so wie unter den Dienstbothen selbst mehr Sittlichkeit, Dienst-eifer und Gewissenhaftigkeit herrschend werden;

dann werden die Hhhergestellten, Wohlhabenden, Reichen und Begüterten ohne Verachtung der Geringeren durch Bescheidenheit, gütige Herablassung und Wohlthätigkeit sich ihres Glückes würdig machen, und die Dürftigen, Armen und Nothleidenden ohne Neid durch Geduld, Arbeitsamkeit und Gebeth ein besseres Loos zu verdienen suchen, und nicht unzufrieden mit Gottes Führungen ihr Loos verwünschen, sondern diese, wie jene als Brüder friedlich nebeneinander einhergehen;

dann wird in den Gemeinden sich wieder jener tiefe Sinn der Religiosität zeigen, wodurch man sich von selbst verpflichtet fühlt, mit zarter Gewissenhaftigkeit Jedem zu geben und zu lassen, was sein ist, als Christ Gott zu geben, was Gottes ist, als Untertban dem Kaiser zu leisten, was des Kaisers ist, und als Mitbruder den Nebenmenschen zu lieben mit Geduld und Nachsicht, mit Schonung und Verträglichkeit, kurz so zu behandeln, wie Jesu Vorschrift: „Was du nicht gerne hast.“ es uns befehlt.

Dann wird jeder, während er Gott fürchtet, und ihm dient, auch den König ehren, den aufgestellten Obrigkeiten Folge leisten, und den Bruder lieben;

dann wird Gottes Friede und des Himmels Segen sich allenthalben wieder verbreiten, in dem Blühen der Gewerbe, so wie in dem Gedeihen der Haus- und Feldwirthschaft sich zeigen, und Ihr alle werdet die frohe Erfahrung machen, daß man nur in treuer Erfüllung seiner Pflichten, und in geregelter Beherrschung seiner selbst wahre Ruhe für das Gemüth, und bleibende Zufriedenheit für das Herz, und in den Stunden der Prüfung — bey Leiden und Widerwärtigkeiten — nur allein in der Religion, und in den Aussichten, und Hoffnungen, welche sie uns in einer bessern Welt öffnet, wahren Trost zu finden vermöge.

Dieses ist es, was Euch, meine lieben Zuhörer! zum ersten Willkomm mein Vaterherz wünscht; da aber unsre Wünsche — selbst die herzlichsten und bestgemeinten — nur leere Wünsche bleiben, wenn nicht Der da oben, der Vater aller Lichter, von dem jede gute Gabe kömmt, sie in Erfüllung bringt, so werde ich nicht ermangeln, ihn zu bitten, daß er meinem ersten feyerlichen Wunsche für Euer Wohl himmlisches Gedeihen gebe. Deshalb spreche ich mit tiefer Ehrfurcht, und inniger Anbetung die schönste aller Segnungen über Euch aus:

Gütiger Gott! bleibe unser bester Vater, und lasse uns stets deine guten Kinder seyn. Amen.